

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** Happy End

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Virgil Partch



«Rutscht eure Großmama immer noch auf dem Treppengeländer hinunter?»  
«Wir haben es jetzt mit Stachelndraht umwickelt.»  
«Und hat sie aufgehört?»  
«Das nicht. Aber sie rutscht langsamer.»

\*

Smith: «Ich bin noch immer ein Liebhaber des stummen Films.»  
Black: «Warum?»  
Smith: «Denk doch an all die Frauen im Stummfilm, die den Mund weit aufmachen, ohne daß ein Ton herauskommt!»

\*

Während des Ersten Weltkriegs unterhielt man sich in London bei einer Gesellschaft über Kaiser Wilhelm II. Die Meinungen waren geteilt, manche hatten kein gutes Wort für ihn, andere fanden, er sei, trotz seinen Schwächen, doch kein schlechter Mensch. Der Schriftsteller Barrie bemerkte, ohne von seinem Teller aufzusehen:  
«Er ist ein Schwerverbrecher; aber das ist auch sein einziger Fehler.»

\*

Einige Herren saßen in einer Taverne, und da machte einer den Vorschlag zu spielen. Doch ein anderer erklärte:

«Ich habe vierzehn gute Gründe gegen das Spielen.»  
«Und die wären?»  
«Der erste ist, daß ich kein Geld habe ...»  
«So?» unterbrach ihn einer der Herren. «Und wenn Sie vierhundert gute Gründe hätten, bräuchten Sie uns doch den zweiten nicht zu nennen.»

\*

Der Händler: «Nun, wie sind Sie mit dem Radio zufrieden?»  
Der Schotte: «Ganz gut; nur das Licht ist so schwach, daß man nicht dabei lesen kann.»

\*

In Cleveland hat ein Schuhputzer den größten Zulauf. Er hat nämlich einen Anschlag über seinem Stuhl befestigt und darauf steht:  
«Der eine Schuh wird umsonst geputzt!»

\*

Ein Dorfmadchen war als Zofe in den Dienst der berühmten Schauspielerin Hutton Britton, der Partnerin Garricks, getreten. Bald darauf schon wußte die Schauspielerin eine Menge von der Naivität des Mädchens zu erzählen. So war sie zum Postamt gegangen, um zu erfahren, ob ihre Flirts aus dem Dorf ihr denn nicht geschrieben hatten.

Der junge Schalterbeamte merkte gleich, mit wem er es zu tun hatte. «Sagen Sie, Miß», fragte er, «was erwarten Sie? Geschäftsbriefe oder Liebesbriefe?»

Die arme Mary wird feuerrot, und nach deutlichem Zaudern erwidert sie: «Geschäftsbriefe.»

Der Beamte durchblättert sorgfältig einen ganzen Stoß und sagt: «Es ist nichts für Sie da, Miß.»

Abermals zaudert Mary, aber sie kann sich sichtlich nicht entschließen zu gehen. Dann nimmt sie ihren ganzen Mut zusammen und sagt mit zitternder Stimme:

«Ach, bitte, Sir, wollen Sie nicht doch auch unter den Liebesbriefen nachsehen?»

Mitgeteilt von n. o. s.

Chateaubriand hatte ein Drama «Moses» geschrieben, wagte aber nicht, zur Premiere zu gehn, sondern schickte seinen Diener und fragte ihn nachher angstvoll:  
«Nun? Wie ist es gegangen?»  
«Ausgezeichnet», erwiderte der Diener. «Anfangs wollten die Leute nicht recht warm werden, dann aber haben einige gelacht, und schließlich war der ganze Saal bis zum Ende in der heitersten Laune.»

\*

Von dem ein wenig primitiven Komponisten braver Heimatlieder aus Oesterreich sagte Hellmesberger:

«Er hat die schwarzen Tasten seines Klaviers verkauft; er komponiert ja nur in C-dur, und da braucht er sie nicht.»

Und als er Koschat einmal bei schlechter Laune traf, meinte er:

«Koschat ist ein Unglück widerfahren. Er hat in C-dur komponiert, sich nach G-dur verirrt und kann jetzt nicht mehr zurück.»



Dem Schreinermeister Hobelspan hat's FREMO einfach angetan. Ihm gehen Möbel, Ehe, Heim, dank FREMO-Saft nie aus dem Leim.



In der ganzen Schweiz erhältlich

Apfelsaft ist iabelhaft!

Bezugsquellennachfrage an: Freilämter Mosterei Muri/Aarg.